



Projektidee: Die Schüler und Schülerinnen der beiden Partnerschulen begaben sich in diesem Projekt auf eine Zeitreise, auf der sie die bedeutenden Schauplätze der deutsch – polnischen Geschichte (Düsseldorf, Warschau, Danzig und Berlin) der letzten 30 Jahre bewusst erlebten und durch Begegnungen und Gespräche mit Zeitzeugen einen persönlichen Zugang zur gemeinsamen Vergangenheit gewannen.

Am Beispiel der für nur kurze Zeit zugelassenen, unabhängigen Gewerkschaft "Solidarność" wurden sie für das Einhalten der grundlegenden Menschenrechte und für eine freie Meinungsäußerung sensibilisiert. Besonders wichtig für alle Polen war damals, das Recht darauf, „jedes Land einschließlich seines eigenen verlassen und in sein Land zurückkehren zu können“, was im sozialistischen System streng vom Staat kontrolliert wurde.

Dies ist heute innerhalb der europäischen Union für den europäischen Bürger, also für Polen und für Deutsche, selbstverständlich. Dass für viele Menschen, die in den beiden Ländern auf ein freies und sicheres Leben hoffen und sich im langwierigen Asylverfahren befinden, das nicht so ist und dass das Ausreisen für diese Menschen nicht selten Abschieben bedeutet, erfuhren die Schüler und Schülerinnen aus den durchgeführten Interviews mit Flüchtlingen und aktiven Vertretern der Menschenrechtsorganisationen. Dabei wurde ihnen bewusst, dass ohne Solidarität und tatkräftige Unterstützung durch jeden von uns das Recht der Flüchtlinge, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden, eine Ausnahme bleibt!

Projektverlauf: Teil I: 14.06. - 22. 06. 2012 in Hilden
 Teil I 02.09. - 11. 09. 2012 in Warszawa /Gdansk
 Teil III: 01.10. - 04. 10. 2012 in Berlin

Im ersten Teil der Begegnung in Hilden lernten die gemischten Schülerteams geduldete und anerkannte Flüchtlinge wie Araz und Eylem sowie ehrenamtliche Mitarbeiter der Menschenrechtsorganisationen wie Oliver Ongaro (STAY!), Barbara Eßer (PSZ) und Nadia Meroni (AI) kennen und befragten sie nach ihren Beweggründen, sich für Flüchtlinge zu engagieren. Zudem begegneten sie Zeitzeugen, die vor 30 Jahren sich entweder wie Gustav Koiky und Prälat Jansen an der Aktion „Polenhilfe“ beteiligten oder wie die Künstlerin Halina Jaworski die verbotene Gewerkschaft „Solidarność“ und die ausgewiesenen bzw. geflüchteten Aktivisten, u.a. Ryszard Wyzga unterstützten.

Im zweiten Teil der Begegnung in Polen besuchte die Gruppe die Danziger Werft und begab sich dort auf eine Spurensuche u.a. mit dem ehemaligen Werft-Bus genannt „Gurke“. Das Treffen mit dem ehemaligen Mitglied der „Solidarność“ und Freund von Lech Wałęsa, **Jerzy Borowczak**, im BHP-Gebäude, in dem das Augustabkommen 1980 unterschrieben wurde, gehörte dazu. In Warschau standen u.a. das Zentrum für Humanitäre Hilfe (PAH) und die Hauptstelle des Caritas Polen auf dem Programm. Die Jugendlichen informierten sich dort über die Situation der Asylsuchenden in Polen, die sich seit dem Beitritt Polens zur EU im Mai 2004 grundlegend geändert hatte.

Während der Kurztagung in Berlin bekamen die Jugendlichen im Gespräch mit Vladi einen Einblick in die Situation von Sinti und Roma in Deutschland. Ferner wurde dort das gesammelte Material für diese Ausstellung vorbereitet.

Quellen: eigene Interviews, Infoflyer der Menschenrechtsorganisationen, Workshop - Unterlagen des Europäischen Zentrums für „Solidarność“ in Danzig, Enzyklopedia Solidarności